



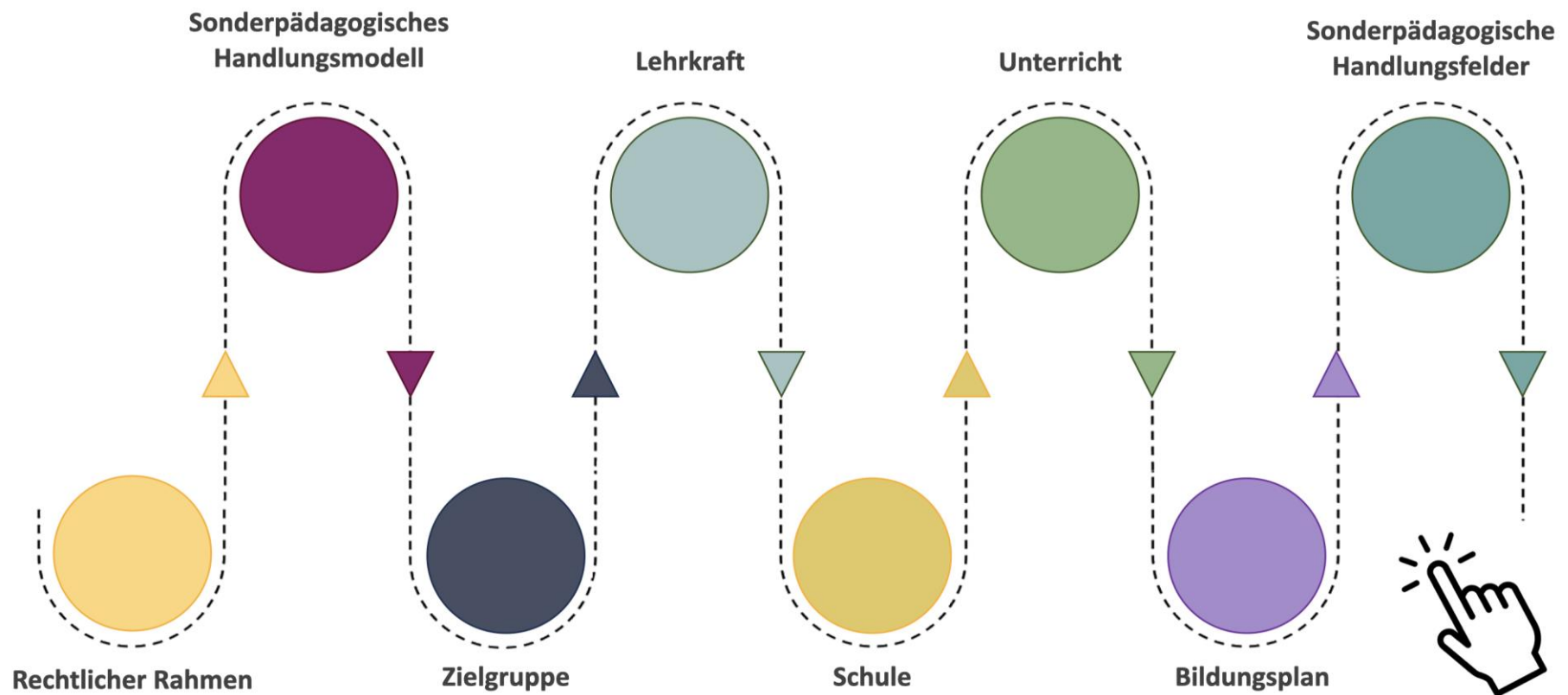
Handreichung

für den Förderschwerpunkt Hören

Herausgeber	Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Freiburg (Gymnasium und Sonderpädagogik) Abteilung Sonderpädagogik Merzhauser Straße 112, 79100 Freiburg i.Br. abtsop-l@seminar-gymsop-fr.kv.bwl.de https://sop-fr.seminare-bw.de/,Lde/Startseite
Autorinnen, Autoren und Mitarbeit	Martin Baumann Angela Bergmann Manuel Binder Ralf Brandstetter Alina Caspers Carolin Dallwig Sandra Ebner Ute Elsäßer-Harter Britta Gischas Lorenz Gitschier Benjamin Gromer Tanja Kling-Eichinger Claudia Konrad Silvia Kopp Susanne Kröger Anna Meißner Thorsten Meyer Birgit Mölich Stephan Moers Clarissa Oess Romina Rauner Joachim Rosenfelder Birgit Schick Susanne Sievers Lena Stather Philipp Staubitz Markus Stecher Anna Waidmann Lutz Walter Felix Weber Sonja Zettel Kreide
Erscheinungsjahr	2025

Inhaltsverzeichnis

Hinweise zur Navigation: Um direkt zu einzelnen Kapiteln zu gelangen, auf das entsprechende Farbfeld in der Inhaltsübersicht klicken. Um zurück zur Inhaltsübersicht zu gelangen, jeweils auf die Farbfelder neben den jeweiligen Kapitelüberschriften klicken.



Einleitende Gedanken

(Sonder-)Pädagogisches Handeln und Wirken zielt im Kern darauf ab, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem Förderschwerpunkt Hören auf der Basis ihrer Lernausgangslagen durch eine individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung zu ermöglichen, ihre Aktivitätspotenziale zu entfalten und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu erweitern.

In diesem Zusammenhang sind folgende Aspekte von besonderer Relevanz:

- gesetzliche und untergesetzliche Vorgaben
- institutionelle, strukturelle und organisatorische Gegebenheiten vor Ort
- qualitative und normative Orientierungen in fachlicher Hinsicht sowie
- kompetentes (sonderpädagogisches) Handeln der beteiligten Professionellen.

Diese werden im Folgenden näher erläutert.



Rechtlicher Rahmen

Die [UN-Behindertenrechtskonvention](#) bildet das zentrale Ziel aller Bildungs- und Erziehungsprozesse ab: Die Befähigung aller Menschen zu gesellschaftlicher Teilhabe in größtmöglicher Selbständigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung.

Dem Umgang mit Behinderung liegt somit ein Behinderungsbegriff zugrunde, der weder statisch noch individuumszentriert ist: Bedingungsfaktoren für mögliche Einschränkungen an gesellschaftlicher Teilhabe können vielmehr biologischer, sozialer oder psychischer Art, sie können aber auch durch die Umwelt bedingt sein.

Als gesetzliche Bezüge zur Befähigung zu gesellschaftlicher Teilhabe für junge Menschen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören sind neben den relevanten Paragraphen im [Schulgesetz des Landes Baden-Württemberg](#), der [Verordnung über sonderpädagogische Bildungsangebote \(SBA-VO\)](#) und der Verwaltungsvorschrift [„Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen“](#) auch untergesetzliche Regelungen wie die [„Rahmenkonzeption Sonderpädagogischer Dienst“](#) zu berücksichtigen.

Die UN-Behindertenrechtskonvention, die ICF-CY sowie die genannten gesetzlichen und untergesetzlichen Regelungen bilden zusammengenommen also den (rechtlichen) Rahmen zur Ausgestaltung des [sonderpädagogischen Handelns im Rahmen der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung](#).



Das Sonderpädagogische Handlungsmodell

Das Modell „Sonderpädagogisches Handeln im Rahmen der Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung“ stellt über alle Förderschwerpunkte hinweg die aktuelle theoretische Grundlage sonderpädagogischen Handelns in Baden-Württemberg dar. Sie konkretisiert damit das sonderpädagogische Handeln innerhalb des (rechtlichen) Rahmens.

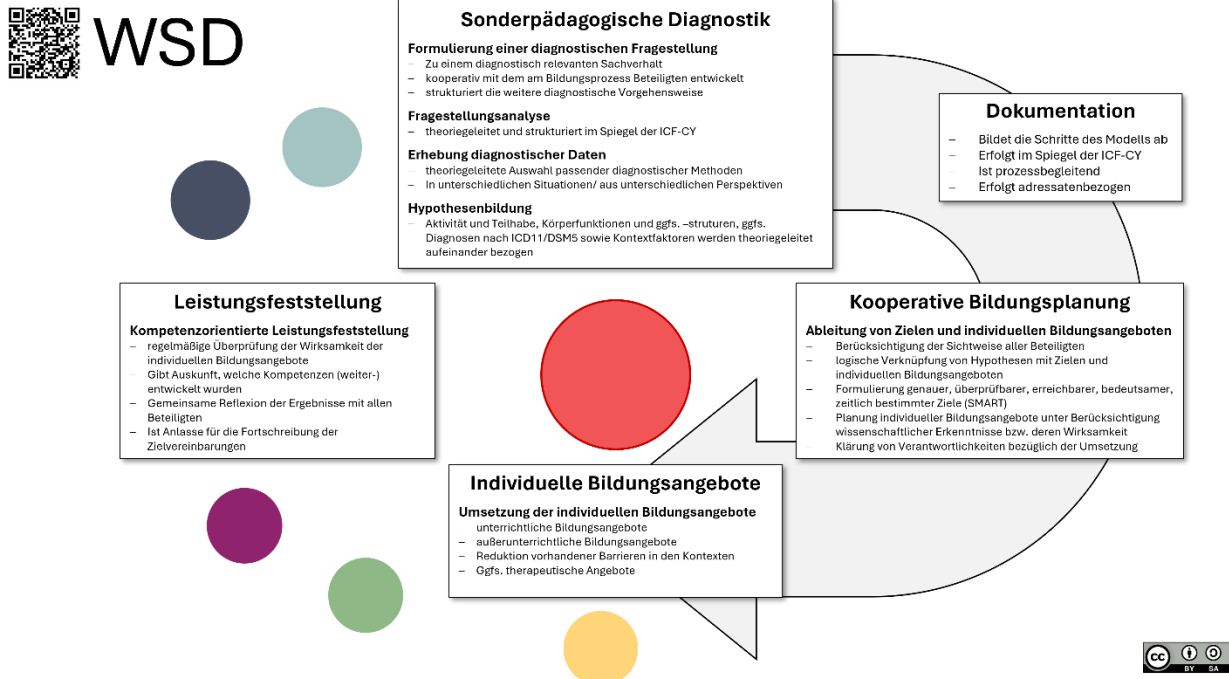
Das Sonderpädagogische Handlungsmodell ist in prozessdiagnostischen Zusammenhängen (z.B. im Unterricht), im Rahmen von Beratung und Unterstützung (z.B. im Sonderpädagogischen Dienst) und im Rahmen von Anspruchsfeststellungsverfahren handlungsleitend.

Das Sonderpädagogische Handlungsmodell bringt dabei das Zusammenspiel folgender drei Bezugstheorien zum Ausdruck:

1. [Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung \(ILEB\)](#) nach Burghardt/Brandstetter (2008)
2. [Bedingungsanalytische Diagnostik nach Trost](#) (2008)
3. [Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen \(ICF-CY\)](#) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) (2011)

Die Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung nach Burghardt/Brandstetter dient dabei als wesentlichste Grundlage des Modells. Der Ansatz der bedingungsanalytischen Diagnostik nach Trost wurde insbesondere zur Spezifizierung des Bausteins „Sonderpädagogische Diagnostik“ in ILEB integriert, während das bio-psycho-soziale Modell der ICF-CY insbesondere als Bezugsquelle des zugrunde liegenden Behinderungsbegriffs und zur Strukturierung diagnostischer Daten eingebunden wurde.

In seiner ausführlichen Form stellt sich das Sonderpädagogische Handlungsmodell wie folgt dar:



Zitiervorschlag: Grafik „Sonderpädagogisches Handeln im Rahmen von ILEB“ von Brandstetter, R., Stecher, M., Albrecht, C. & Staubitz, P. (2024). Abgerufen von URL: https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:grundlagen:sonderpaedagogisches_handeln_ileb#sonderpaedagogisches_handeln_im_rahmen_von_ileb, CC BY-SA 4.0

Das Sonderpädagogische Handlungsmodell stellt damit also auch die Handlungsgrundlage für Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen mit dem Förderschwerpunkt Hören dar, die junge Menschen aus ihrer Zielgruppe in ihrem individuellen Lernen und in ihrer individuellen Entwicklung begleiten – und zwar von der Frühförderung über die schulische Bildung bis hin zur beruflichen Bildung.

Zielgruppe im Förderschwerpunkt „Hören“

Bei Kindern und Jugendlichen im Förderschwerpunkt Hören handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Formen und Ausprägungen der Hörschädigung, die in Lautsprache und/oder Gebärdensprache kommuniziert, in unterschiedlicher Form hörtechnisch versorgt ist und von der ein Anteil eine zusätzliche Beeinträchtigung hat. Die Hörschädigung kann Auswirkungen auf den Lautspracherwerb, die Kommunikation sowie weitere Kompetenzbereiche (z.B. Lesen und Schreiben) haben (vgl. MKJS 2020).

Ausgangspunkt einer Hörschädigung ist eine Veränderung der Strukturen und Funktionen, die am Hören beteiligt sind (vgl. WHO 2011).

Zusätzlich sind bei einer Hörschädigung folgende Faktoren von Bedeutung:

- der **Zeitpunkt des Auftretens der Hörschädigung** (vor, während oder nach Abschluss des natürlichen Lautspracherwerbs)
- der **Zeitpunkt des Erkennens der Hörschädigung** und deren **apparative Versorgung**
- das **Ausmaß der Hörschädigung** (leicht-, mittel-, hochgradig, an Taubheit grenzend)

Eine Hörschädigung kann Auswirkungen auf verschiedene (Entwicklungs-)Bereiche haben (vgl. MKJS 2020):

Lautspracherwerb

Ein natürlicher Lautspracherwerb erfolgt über Sprachvorbilder in der unmittelbaren Umgebung eines Kindes. Ist die Wahrnehmung und Analyse dieser Sprache durch eine Hörschädigung beeinträchtigt, kann dies Auswirkungen auf alle Ebenen der Lautsprache haben: Aussprache, Wortschatz, Grammatik und das Sprachverständnis. Der Lautspracherwerb kann demzufolge bei Kindern mit einer Hörschädigung verzögert oder verändert erfolgen, er kann auch ganz ausbleiben. Eine kleine Gruppe von Kindern wächst mit Deutscher Gebärdensprache (DGS) als Erstsprache auf. Prinzipiell ist der Erwerb der Gebärdensprache allen Kindern mit einer Hörbehinderung möglich. Da weit über 90 Prozent dieser Kinder hörende Eltern haben, die diese Sprache nicht beherrschen, ist hierfür jedoch eine besondere pädagogische Unterstützung der Familien und der Kinder unerlässlich.

Schriftspracherwerb

Die wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb ist das Beherrschen einer Erstsprache, die sowohl eine Laut- oder eine Gebärdensprache sein kann. Des Weiteren sind frühe Erfahrungen mit Schrift im Elternhaus, Kenntnisse von Geschichten, umfassendes Weltwissen und ein ausgebildeter Wortschatz hilfreiche Voraussetzungen, die bei Kindern mit einer Hörschädigung eventuell in einem geringeren Ausmaß vorliegen. Bei einem verzögerten oder veränderten Lautspracherwerb ist auch das Textverständnis betroffen. In der Folge kann damit neben dem Lernen über das Zuhören auch das Lernen durch das Lesen von Texten eingeschränkt und damit ein zweiter wichtiger Lernkanal beeinträchtigt sein. Eine Hörschädigung kann zudem Auswirkungen auf den Erwerb der Schriftsprache haben. Wenn ein Kind oder eine/ein Jugendliche/r aufgrund einer Hörschädigung ein Wort anders hört und in der Folge auch anders spricht, besteht

die Gefahr, dass die Wörter anders geschrieben werden und es selbst bei lautgetreuen Wörtern zu sogenannten „Hörfehlern“ kommt. Kinder und Jugendliche mit einer Hörschädigung benötigen daher besondere Unterstützung oder alternative, lautsprachunabhängige Wege beim Schriftspracherwerb.

Beziehungen und Kommunikation

Kinder und Jugendliche mit einer Hörschädigung können Schwierigkeiten haben, einem Gespräch in Lautsprache zu folgen. Dies kann mehrere Gründe haben: Einerseits können Einschränkungen in der Sprachentwicklung (z. B. Wortschatz, Grammatik) das Sprachverständnis behindern, andererseits stellen die Umgebungsbedingungen (Lärm, Lichtverhältnisse, räumliche Distanz zur sprechenden Person, schnelle Sprecherwechsel) eine große Herausforderung dar. So kann es in Kommunikationssituationen eventuell zu Missverständnissen kommen. Eine direkte Kommunikation in Gebärdensprache ist aufgrund mangelnder/fehlender Gebärdensprachkompetenz von möglichen Kommunikationspartnerinnen und -partnern nur zwischen wenigen Personen möglich. Eine Kommunikation in Gebärdensprache mit Hilfe von Dolmetscherinnen und Dolmetschern kann unter Umständen eine Distanz zwischen den beiden Kommunizierenden schaffen, so dass Organisatorisches gut, Persönliches nur eingeschränkt besprochen werden kann. Wenn die erste Kontaktaufnahme und Versuche einer schnellen einfachen Kommunikation zwischen zwei Personen nicht gelingen, besteht die Gefahr, dass die Gesprächspartnerinnen und -partner kein Interesse an der Fortsetzung der Kommunikation und einer Intensivierung der Beziehung haben. Für Kinder und Jugendliche mit einer Hörschädigung kann es also eine besondere Herausforderung sein, mit anderen in Beziehung zu treten, die Beziehung zu vertiefen und zu pflegen. Die Schwierigkeiten in der Kommunikation können auch Auswirkungen auf andere Bereiche, wie beispielsweise die Motivation oder die Selbstwirksamkeitserwartung haben.

Verarbeitung lautsprachlicher Informationen

Sprache ist eine, wenn nicht sogar die wesentliche Voraussetzung für den Zugang zu Weltwissen. Wenn Kinder und Jugendliche neue Beobachtungen machen, dann können diese durch sprachliche Begleitung und Erläuterung besser eingeordnet werden. Wenn Sprache nur eingeschränkt zur Verfügung steht, dann bleibt der Zugang zu Weltwissen auch eingeschränkt. Werden in der Schule Inhalte hauptsächlich lautsprachlich erarbeitet, können diese von Schülerinnen und Schülern mit einer Hörschädigung ggf. nur eingeschränkt gehört, verarbeitet und verstanden werden.

Aufgrund der durch eine Hörschädigung beeinträchtigten Verarbeitung lautsprachlicher Informationen kann es zu Schwierigkeiten beim Abgleich mit dem

Langzeitgedächtnis kommen. Darüber hinaus ist es möglich, dass es Kindern und Jugendlichen mit einer Hörschädigung aufgrund der erhöhten Anstrengung nur über einen begrenzten Zeitraum gelingt, die auditive Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten. Auch das informelle Lernen ist weniger gut möglich als bei gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen ohne Hörschädigung.

Identität und Selbstbild

Wie bereits dargestellt, liegen die zentralen Herausforderungen bei einer Hörschädigung im Bereich der Kommunikation. Gelingt es Kindern und Jugendlichen nicht, Kommunikationssituationen aktiv zu gestalten und bei Nichtverstehen nachzufragen, kann es aufgrund der Hörschädigung zu Einschränkungen in der Teilhabe kommen. Zudem können durch die Hörschädigung bedingte Gesprächsabbrüche zu Verunsicherung und zum Vermeiden von Kommunikationssituationen führen. Hören und Verstehen mit einer Hörschädigung erfordern eine erhöhte Konzentrationsleistung und können zu schnellerer Erschöpfung führen, was die Tendenz zum Rückzug ggf. noch verstärken kann.

Sämtliche genannten Faktoren sind bedeutsam

- für den Bereich der Frühförderung
- für den [Unterricht](#) im Förderschwerpunkt Hören
- für die Arbeit im [Sonderpädagogischen Dienst](#)
- für die [Anspruchsfeststellung](#) im schulischen und vorschulischen Bereich und
- für die berufliche Bildung.

Die Zielgruppe des Förderschwerpunktes Hören bedingt demnach bestimmte Erfordernisse an die Lehrkräfte, die diese jungen Menschen in ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung begleiten.



Erfordernisse an die Lehrkraft

Mit dem Blick auf die Kompetenzbereiche, die Lehrkräfte entwickeln sollten, wurden 2020 die [Ausbildungsstandards der Seminare für Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte in Baden-Württemberg](#) aktualisiert. Diese beschreiben sowohl förderschwerpunktunabhängige Kompetenzen als auch Spezifikationen, die für Lehrkräfte im Kontext des Förderschwerpunkts Hören relevant sind.

Folgende Kompetenzbereiche werden dabei in den Blick genommen:

- a. Beziehungen gestalten und erziehen**
- b. Diagnostizieren, sonderpädagogische Maßnahmen planen und umsetzen**
- c. Unterrichten**
- d. Kooperieren und Beraten**
- e. Schule mitgestalten**
- f. Berufs- und Rollenverständnis entwickeln**

Die genannten Kompetenzbereiche können wie folgt exemplarisch ausdifferenziert werden:

a. Beziehungen gestalten und erziehen

Die Lehrkräfte...

- kennen mögliche Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Förderschwerpunkt Hören
- kennen die Bedeutung der frühen Interaktionserfahrungen mit relevanten Bezugspersonen
- unterstützen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene pädagogisch durch die Gestaltung von verlässlichen Beziehungen
- können Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Förderschwerpunkt Hören Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen und wissen um die Bedeutung barrierefreier Kommunikationssituationen
- arbeiten dialogisch und kooperativ mit den am Bildungsprozess beteiligten Personen zusammen.

b. Diagnostizieren, sonderpädagogische Maßnahmen planen und umsetzen

Die Lehrkräfte...

- wenden das [Sonderpädagogische Handlungsmodell](#) an:
 - klären ihren Auftrag.
 - formulieren und analysieren eine diagnostisch relevante Fragestellung
 - wählen passende diagnostische Methoden aus
 - erklären die relevanten Zusammenhänge theoriegeleitet und formulieren Hypothesen

- leiten daraus passende Ziele und individuelle Bildungsangebote ab, setzen diese um und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.
- dokumentieren in geeigneter Form den Prozess.

c. Unterrichten

Die Lehrkräfte...

- kennen pädagogische und didaktische Qualitätsbereiche und können diese zielgerichtet einsetzen und reflektieren (Beziehungsgestaltung, Kognitive Aktivierung, Konstruktive Unterstützung und Strukturierte Klassenführung).
- kennen förderschwerpunktspezifische Qualitäten und können diese passgenau umsetzen und reflektieren.
- kennen grundlegende fachdidaktische Konzepte und können diese passgenau einsetzen und reflektieren.
 - beziehen fachwissenschaftlich relevante Aspekte des Lerngegenstandes in die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht ein.
 - verfügen über fachdidaktische Kompetenzen im Umgang mit Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb und bei Schwierigkeiten im Bereich Mathematik und können daraus Schlüsse für ihr pädagogisches und didaktisches Handeln ziehen.
 - legen in Abhängigkeit vom Lerngegenstand oder Unterrichtsfach ein passendes didaktisches Modell für die Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterricht zu Grunde.

d. Kooperieren und Beraten

Die Lehrkräfte...

- gestalten die kooperativen Prozesse (> [Qualitätsrahmen „Kooperative Prozesse subsidiär gestalten“](#)) mit allen am Bildungsprozess Beteiligten professionell (Wertschätzung, Transparenz, Verständlichkeit, Rollenklarheit, professionelle Auftragsklärung, Fachexpertise, Berücksichtigung normativer Vorgaben, Nutzen von Unterstützungssystemen, Wissen um Netzwerkstrukturen, Prozessreflexion und -evaluation, Dokumentation, etc.).
- gestalten Gesprächs- und Beratungssituationen professionell (> [Qualitätsrahmen „Gespräche führen und beraten“](#)) (Wertschätzung, Transparenz, Verständlichkeit, barrierefreie Kommunikation, Strukturierung,

Zielorientierung, Fachexpertise, Anwendung von Gesprächstechniken, Reflexion und Dokumentation, etc.)

e. Schule mitgestalten

Die Lehrkräfte...

- kennen die schulischen Gremien und wirken punktuell aktiv mit.
- gestalten das Schulleben aktiv mit.
- beteiligen sich an schulischen Entwicklungsprozessen.
- kennen Verfahren und Instrumente der Selbst- und Fremdevaluation und setzen diese bedarfsorientiert ein. (> [Referenzrahmen Schulqualität BW](#))

f. Berufs- und Rollenverständnis entwickeln

Die Lehrkräfte...

- reflektieren ihre biografischen Erfahrungen.
- können eigene Praxissituationen in ihrer Wirksamkeit theoriegeleitet reflektieren.
- können (gesundheitlich) belastende Faktoren des beruflichen Handelns erkennen, reflektieren und Lösungsansätze im Sinne der Selbstfürsorge entwickeln und umsetzen.
- können unterschiedliche Rollen situationsangemessen einnehmen.

Um diese Kompetenzbereiche systematisiert individuell weiterzuentwickeln, sind unterschiedliche Formen der Organisation und der Dokumentation denkbar und erforderlich.

Die Erfordernisse in der Arbeit mit jungen Menschen im Förderschwerpunkt Hören beziehen sich selbstverständlich aber nicht nur auf einzelne Lehrkräfte, sondern auch auf die gesamte Schule in ihrer organisatorischen und strukturellen Ausgestaltung.



Anforderungen an die Schule

Sonderpädagogische Bildungsangebote im Förderschwerpunkt Hören werden in Baden-Württemberg im schulischen Kontext in unterschiedlichen Formen organisiert.

Ein festgestellter Anspruch auf ein Sonderpädagogisches Bildungsangebot kann ...

- an einer allgemeinen Schule im Rahmen eines inklusiven Bildungsangebotes,
- in einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) oder
- in gemeinsamer Verantwortung von allgemeiner Schule und SBBZ als sogenannte „Kooperative Organisationsform“ eingelöst werden.

Die Zielorientierung ist allen Organisationsformen vom Grundsatz her gleich: Jungen Menschen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören auf der Basis ihrer Lernausgangslagen durch eine individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung zu ermöglichen, ihre Aktivitätspotenziale zu entfalten und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu erweitern.

Geprägt werden diese Ziele in allen Organisationsformen durch dieselben [\(rechtlichen\) Rahmenvorgaben.](#)

Unabhängig von der Organisationsform stellt sich dennoch für jede einzelne Schule, genauer für jede einzelne Schulgemeinschaft die Frage, wie die Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe der jungen Menschen qualitativ umgesetzt werden kann.

Für die dazu erforderliche stetige Schulentwicklung – verstanden als ein Zusammenspiel aus Personalentwicklung, Unterrichtsentwicklung und Organisationsentwicklung – gibt es in Baden-Württemberg mehrere qualitative Leitplanken:

Der [Referenzrahmen Schulqualität Baden-Württemberg](#) gibt zur prozessualisierten Qualitätsentwicklung ebenso ausführliche Hinweise wie der aktuelle Bildungsplan des Förderschwerpunkts.

Die Schulentwicklungsprozesse sind in ihrer qualitativen Ausrichtung also normativ gebunden, insgesamt aber so individuell, wie die Gegebenheiten jeder einzelnen Schule vor Ort.

Dabei ist multiprofessionelles Arbeiten mit Personen und Institutionen, die im Grunde die gleiche Zielstellung verfolgen sowie eine professionelle Netzwerkarbeit (z.B. in der Kommune oder mit Vereinen) genauso erforderlich wie die konzeptionelle Verankerung und Ermöglichung gelingender Erziehungspartnerschaften.

Schulen, die Schülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören individuell in ihrer Entwicklung begleiten,

- gestalten Schule als Erfahrungs- und Lebensraum unter Einbezug der Bildungsbereiche des Bildungsplans (Beziehungen und Kommunikation gestalten, Identität und Selbstbild, Anforderungen und Lernen, Leben in der Gesellschaft, Arbeit).
- didaktisieren in angemessener Form Realsituationen aus der Lebenswelt der jungen Menschen.
- bieten den jungen Menschen kommunikative Strukturen, die Sicherheit geben.
- verfügen über außerschulische und nachschulische Angebote, die individuelle Teilhabe ermöglichen.
- schaffen im Sinne der Demokratiebildung Beteiligungs- und Mitwirkungsstrukturen.
- arrangieren Bildung und Erziehung multiprofessionell und
- agieren kooperativ in einem unterstützenden Netzwerk.

Die Erfordernisse an die Schule bilden so gesehen auch einen unterstützenden und flankierenden Rahmen bei der Realisierung von qualitätsvollen Bildungs- und Erziehungsangeboten im Rahmen von Unterricht.

Qualitätsmerkmale von Unterricht

Unterricht ist (nicht nur) im Förderschwerpunkt Hören im Wesentlichen durch das dynamische Zusammenspiel von fünf Elementen geprägt:

- a. den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen/ Schüler** (> [Link](#))
- b. den normativen Vorgaben der Bezugsbildungspläne (Bildungsplan des jeweiligen Bildungsgangs und Bildungsplan Hören)** (> [Link](#))
- c. den Qualitätsmerkmalen guten Unterrichts** (> [Link](#))
- d. den fachdidaktisch relevanten Aspekten** und
- e. den Kompetenzen der Lehrkraft.** (> [Link](#))

a. Individuelle Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler

Damit die individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler zur Planung von Unterricht genutzt werden können, müssen diese zunächst einmal systematisiert und theoriegeleitet beschrieben werden.

Im Förderschwerpunkt Hören liegen dazu verschiedene Dokumentationsformate vor, die in ihrer Logik dem Modell „[Sonderpädagogisches Handeln im Rahmen von ILEB](#)“ folgen.

Die Darstellung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler wird verwendet, um die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu beschreiben, Zusammenhangshypothesen abzuleiten und individuelle Bildungsangebote zu entwickeln.

b. Normative Vorgaben der Bildungspläne

Als normative Grundlage für die Ausgestaltung individueller Bildungs- und Erziehungsangebote dienen der Bildungsplan des jeweiligen Bildungsgangs sowie der Bildungsplan des Förderschwerpunkts Hören.

c. Fachdidaktisch relevante Aspekte

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, sämtliche fachdidaktisch relevanten Aspekte zur Umsetzung der im Bildungsplan verankerten normativen Vorgaben abzubilden. Gleichwohl muss auf die enorme Bedeutung der Fachdidaktiken für die Planung und Durchführung von Unterricht im Förderschwerpunkt Hören hingewiesen werden. Gemeint sind hier neben den Fachdidaktiken der Fächer und Fächerverbünde auch die fachdidaktischen Spezifika der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte selbst.

Mit Blick auf die Themenkomplexe [Lesen und Schreiben](#), [Mathematik](#), [Verhalten](#) und [Kommunikation](#) wird deren Zusammenspiel u.a. im Rahmen der „[Webbasierten Sonderpädagogischen Diagnostik](#)“ (WSD) abgebildet.

d. Qualitätsmerkmale guten Unterrichts

Die Qualitätsmerkmale guten Unterrichts ergeben sich aus Theorie und Wissenschaft. Gebündelt bilden sie sich am Sonderpädagogikseminar Freiburg im sogenannten „[Qualitätsrahmen Unterricht](#)“ ab.

Eine förderschwerpunktspezifische Akzentuierung findet sich dort vor allen Dingen im Qualitätsbereich 5.

In Aus- und Fortbildungsbezügen dient der „Qualitätsrahmen Unterricht“ als qualitative Grundlage für die Planung, Durchführung, Reflexion und Bewertung von Lehr-Lern-Sequenzen.

Im Folgenden finden sich die förderschwerpunktspezifischen Qualitätskriterien:

- Die Lehrkraft und die Schülerinnen und Schüler gestalten im Unterricht möglichst optimale Hör- und Kommunikationsbedingungen.
- Die Lehrkraft verwendet eine professionelle Lehrersprache.
- Die Lehrkraft nutzt adäquate Unterstützungssysteme.
- Die Lehrkraft sichert und fördert das Sprach- und Textverständnis.
- Die Lehrkraft gestaltet im Unterricht kommunikationsfördernde Kontexte.
- Die Lehrkraft macht Angebote zur Förderung der Hör- und Kommunikationsstrategien.
- Die Lehrkraft macht Angebote zur Förderung der Pragmatik.
- Die Lehrkraft macht Angebote zur Förderung des Wortschatzes.
- Die Lehrkraft macht Angebote zur Förderung der Grammatik.
- Die Lehrkraft macht Angebote zur Förderung der Aussprache.
- Die Lehrkraft macht förderschwerpunktspezifische Angebote im Bereich Lesen und Schreiben.
- Die Lehrkräfte machen Angebote im bimodal-bilingualen Kontext.

Eine mögliche Auswahl der den Qualitätskriterien zugeordneten Indikatoren findet sich in der [Wiki-Version des Qualitätsrahmens](#).

e. Kompetenzen der Lehrkraft

[Das kompetente Handeln der Lehrkraft](#) spielt ebenso eine gewichtige Rolle bei der unterrichtlichen Umsetzung der sonderpädagogischen Kernidee „Vom Kind zum Programm“.

Die förderschwerpunktspezifischen Konkretisierungen dazu finden sich in den [Ausbildungsstandards der Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte \(Sonderpädagogik\)](#).

Bildungsplan

> Bildungsplan Hören 2011

Bildungspläne dienen Lehrkräften, Schulen, jungen Menschen und Erziehungspartnerinnen und -partner als gemeinsame und verbindliche Grundlage, die gewährleisten soll, dass Bildung und Erziehung für alle an diesem Prozess Beteiligten transparent und zielführend gestaltet wird.

Der Bildungsplan im Förderschwerpunkt Hören dient als normative Orientierung für das (Sonder-)Pädagogische Handeln. Dieses zielt im Kern darauf ab, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören auf der Basis ihrer Lernausgangslagen durch eine individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung zu ermöglichen, ihre Aktivitätspotenziale zu entfalten und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu erweitern.

Neben Unterricht müssen abschließend weitere sonderpädagogische Handlungsfelder in der Spezifik des Förderschwerpunktes Hören genauer beleuchtet werden.

Sonderpädagogische Handlungsfelder

Sonderpädagogische Handlungsfelder im Förderschwerpunkt Hören sind vom Grundsatz her alle Situationen, in denen sonderpädagogische Leistungen im weitesten Sinn eingebracht werden.

Sie umfassen also alle diagnostischen, beratenden und unterrichtlichen Situationen, in denen jungen Menschen individuelle Bildungs- und Erziehungsangebote zur Entwicklung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe unterbreitet werden. Diagnostik, Beratung und „Unterricht“ beziehen sich dabei auf die Kontexte Frühförderung, schulische Bildung und berufliche Bildung.¹

¹ „Unterricht“ ist in Anführungszeichen gesetzt, da individuelle Bildungs- und Erziehungsangebote im Kontext der Frühförderung streng genommen selbstverständlich kein Unterricht sind.

	Diagnostik	Unterricht	Beratung
Frühkindliche Bildung			
Schulische Bildung			
Berufliche Bildung			

Zitiervorschlag Grafik: „Sonderpädagogische Handlungsfelder“ von Stecher, M.

Die sonderpädagogischen Angebote im Rahmen der schulischen Bildung werden dabei wiederum in unterschiedlichen Organisationsformen realisiert:

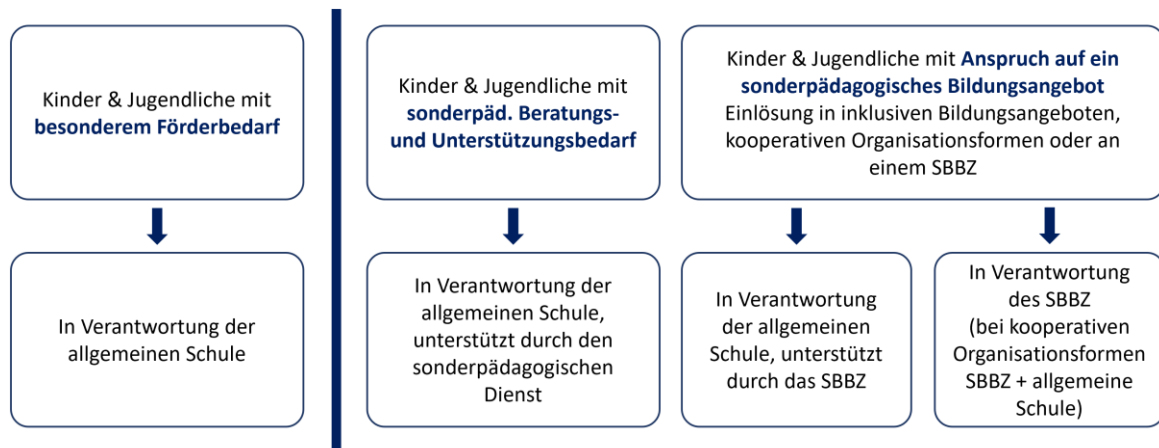
- an einer allgemeinen Schule im Rahmen eines inklusiven Bildungsangebotes,
- in einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) oder
- in gemeinsamer Verantwortung von allgemeiner Schule und SBBZ als sogenannte Kooperative Organisationsform.

Zusammengenommen gibt es demnach im Förderschwerpunkt Hören also zahlreiche sonderpädagogische Handlungsfelder im weitesten Sinn. Deshalb soll nachfolgend lediglich eine Auswahl davon in Auszügen etwas genauer beleuchtet werden:

- Beratung und Unterstützung im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes**
- Anspruchsfeststellungsverfahren (Gutachtenerstellung)**
- Frühförderung**
- Berufliche Bildung**
- Inklusion**

Wichtig vorab: Alle sonderpädagogischen Handlungsfelder sind selbstverständlich in den bereits beschriebenen (rechtlichen) Rahmen eingebettet.

a. Beratung und Unterstützung im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes



Zitiervorschlag Grafik: „Strukturbild“ von Staubitz, P., nach LIS „Rahmenkonzeption sonderpädagogischer Dienst“ (2017)

Maßgeblich dafür, ob Leistungen im Rahmen des sonderpädagogischen Dienstes überhaupt initialisiert werden können, sind die dokumentierten Nachweise des Kindergartens, der allgemeinen Schule oder der beruflichen Schule, ob im Rahmen des dort definierten Bildungsauftrages alle (pädagogischen) Möglichkeiten bereits ausgeschöpft wurden (Nachteilsausgleich, Beratungslehrkräfte, schulpsychologische Beratungsstelle, weitere Fachkräfte, Medikation, Hilfsmittel, etc.).

In der Fachrichtung Hören ist dieser Vorlauf nicht erforderlich, wenn der Bedarf evident ist.

Ziel ist es, durch punktuelle Unterstützung zu vermeiden, dass diese Einschränkungen sich umfänglich und zeitlich ausweiten.

Weiterhin ergibt sich ein sonderpädagogischer Beratungs- und Unterstützungsbedarf, wenn ein Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot nicht mehr besteht und durch eine nachgehende Begleitung gesichert werden soll, dass der junge Mensch dauerhaft ohne ein sonderpädagogisches Bildungsangebot Teilhabe erfährt.

Der sonderpädagogische Beratungs- und Unterstützungsbedarf im Sinne des Förderschwerpunkts Hören endet, wenn der junge Mensch den Anforderungen des allgemeinen Bildungsgangs ohne sonderpädagogische Beratung und Unterstützung folgen kann.

Der Bedarf endet ebenfalls, wenn eine sonderpädagogische Beratung und

Unterstützung nicht mehr ausreicht und der Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot geprüft werden muss.

Bedeutsame Hinweise für die Ausgestaltung der Beratungs- und Unterstützungsleistung im Rahmen des SOPÄDIE finden sich in der „[Rahmenkonzeption Sonderpädagogischer Dienst](#)“. Aus ihr geht unter anderem auch hervor, dass in der Umsetzung der untergesetzlichen Regelung das „[Sonderpädagogische Handlungsmodell](#)“ anzuwenden ist.

b. Anspruchsfeststellungsverfahren (Gutachtenerstellung)

Der Schwerpunkt der Gutachtenerstellung liegt auf einer umfassenden sonderpädagogischen Diagnostik, die die individuelle Situation des jungen Menschen im Spiegel der ICF-CY systematisiert beschreibt.

Unter Einbezug von Theorien sollen individuelle Problemlagen verstanden und erklärt werden, um auf der Basis des Verstandenen passende Ziele und Bildungsangebote abzuleiten. (vgl. [Sonderpädagogisches Handlungsmodell](#))

Für die abschließende Empfehlung hinsichtlich eines möglichen Anspruchs auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot werden die Ergebnisse der Diagnostik mit den Anhaltspunkten für die Empfehlung eines Anspruchs auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören verknüpft und gewichtet.

Die formale und qualitative Ausgestaltung des Gutachtens orientiert sich am [Qualitätsrahmen Sonderpädagogische Gutachten](#).

Anhaltspunkte für die Empfehlung eines Anspruchs auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören

Für die Empfehlung bzw. die Feststellung eines Anspruchs auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören ist nicht allein die Beeinträchtigung der Sinnesfunktion Hören und damit die medizinische Diagnose (Grad der Hörschädigung) ausschlaggebend, sondern vielmehr die Beantwortung der Frage, ob und ggf. wie sich Einschränkungen einzelner Körperfunktionen und ggf. -strukturen sowie Kontextfaktoren auf die Kompetenzentwicklung in den für den Förderschwerpunkt Hören relevanten Aktivitäts- und Teilhabebereichen auswirken. Die dazu erforderliche

Hypothesenbildung erfolgt unter bestmöglicher Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse (vgl. Mickley & Renner 2015).

Maßgeblich für die Einschätzung, ob bei einem Kind oder Jugendlichen ein Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören vorliegt, ist damit zunächst das Bilden von Zusammenhangshypothesen zwischen Körperfunktionen und ggf. -strukturen sowie Kontextfaktoren mit der Kompetenzentwicklung in den folgenden für den Förderschwerpunkt Hören relevanten Aktivitäts- und Teilhabebereichen.

- *Beziehungen und Kommunikation gestalten:*
 - Erwerb dialogischer Kompetenzen als Motor für gelingende Bildungs- und Kommunikationsprozesse
 - Sicherung möglichst optimaler Kommunikationsbedingungen
 - Angebote zu deutscher Laut- und Schriftsprache, DGS und Fremdsprachen
 - Erwerb und Ausbau von Kommunikationsstrategien
- *Identität und Selbstbild*
 - Annahme der eigenen Person
 - Selbstständigkeit und Selbstbestimmung
- *Anforderungen und Lernen*
 - Anbahnung und Erweiterung von Kompetenzen insbesondere im dialogischen, sprachlich-kommunikativen, aber auch methodischen Bereich
 - Angebote im Bereich der Handlungsplanung und Steuerung des Lernens
 - Unterstützung der Lernprozesse durch den gezielten Einsatz technischer Hilfen sowie digitaler Medien
 - Angebote zur Einschätzung der eigenen Lernleistungen
- *Leben in der Gesellschaft*
 - Erfahrung von Werthaltungen
 - Zugang zu vielfältigen Formen des kulturellen Lebens
 - Erwerb von Medienkompetenz
 - Bildungsangebote im Kontext Mobilität
- *Arbeit*
 - Entwickeln eigener Vorstellungen von Beruf und Arbeit
 - Über berufsvorbereitende Maßnahmen Erfahrungen mit Arbeit sammeln

Daran anknüpfend können die folgenden Aspekte, die nicht als Abhakliste zu verstehen sind, als Anhaltspunkte, ob ein Anspruch auf ein Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören vorliegt, dienen.

Anhaltspunkte bei der Einschulung

- Noch nicht gesichertes Kommunikationssystem
- Ohne spezifische Bildungsangebote ist die Qualität der (unterrichtlichen) Kommunikation unzureichend, so dass prognostisch auch Schwierigkeiten in den Bereichen Lesen und Schreiben und/oder Mathematik zu erwarten sind.

Anhaltspunkte während des Schulbesuchs

- Schwierigkeiten in den Bereichen Kommunikation, Lesen und Schreiben und/oder Mathematik sind nicht die Folge unzureichender Bildungsangebote (bestmögliche Versorgung mit Hörsystemen, Sicherung optimaler Hörbedingungen, Förderung des Sprach- und Textverständnisses, gute Lehrersprache und Gesprächsführung)
- Die Barrieren in den Umweltfaktoren und/oder personbezogenen Faktoren (z.B. Identität und Selbstbild) sind trotz bereits erfolgter Maßnahmen (Beratung und Unterstützung durch den Sonderpädagogischen Dienst) nicht reduzierbar.
- Ohne spezifische Bildungsangebote bleibt/wird Sprache im Unterricht eine Lernhürde, so dass sich a) Schwierigkeiten im Bereich Kommunikation verfestigen und b) prognostisch auch Schwierigkeiten in den Bereichen Lesen und Schreiben und/oder Mathematik zu erwarten sind.

c. Frühförderung

Für die Entwicklung eines Kindes sind die ersten Lebensjahre von großer Bedeutung. Bei Kindern mit einem erschwerten Lebensstart oder mit Entwicklungsauffälligkeiten sind die Chancen für eine positive Entwicklung größer, wenn rechtzeitig und gezielt pädagogisch-psychologische Förder- und Unterstützungsangebote sowie medizinisch-therapeutische Maßnahmen genutzt werden. Hier setzt die Frühförderung an.

Ziel der Frühförderung ist es demnach, Entwicklungsauffälligkeiten oder Behinderungen des Kindes

- möglichst früh zu erkennen,
- zu mildern,

- auszugleichen,
- und deren Auswirkungen zu verhindern.

Die Frühförderung ist ein interdisziplinäres Angebot der Sonderpädagogischen Beratungsstellen oder anderer interdisziplinärer Frühförderstellen. Sie handelt ausschließlich im Auftrag der Eltern und setzt deren Einverständnis voraus. Die Frühförderung ist konzipiert für Kinder im Alter von 0-6 Jahren.

Sie richtet sich an Kinder

- mit Entwicklungsauffälligkeiten und -verzögerungen
- die von Behinderung bedroht sind,
- mit bereits bestehenden Behinderungen
- deren Teilhabe an früher Bildung erschwert ist
- deren erfolgreicher Übergang in die Grundschule gefährdet ist.

Eltern, Erziehungsberechtigte und Bezugspersonen erhalten Beratungsangebote, die insbesondere auf die systemische Vernetzung abzielen.

Frühförderung umfasst also im Spiegel des [Sonderpädagogischen Handlungsmodells](#):

- Früherkennung und Diagnostik,
- individuell abgestimmte Bildungsangebote,
- Informationen, Beratung und Begleitung für Erziehungsberechtigte sowie pädagogische Fachkräfte,
- Weitervermittlung an andere geeignete Expertinnen und Experten und Einrichtungen (z.B. Sozialpädiatrische Zentren, Fachärztinnen und -ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten, Psychologische Beratungsstellen, etc.),
- Koordination von Maßnahmen aller am Prozess Beteiligten.

Für die Tätigkeit in der Frühförderung bilden sich dabei folgende **Prinzipien** ab:

- Ganzheitlichkeit
- Familien- und Umfeldorientierung
- Alltags- und Lebensweltorientierung
- Interaktionsorientierung
- Interdisziplinarität
- Ressourcenorientierung

Der **Auftrag** der Frühförderung **endet**

- wenn andere fachliche Kompetenzen notwendig werden,
- wenn andere Zuständigkeiten zu berücksichtigen sind wie zum Beispiel bei der Klärung des Anspruchs auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot oder der Gewährung von Eingliederungshilfe,
- mit der Aufnahme in einen Schulkindergarten für Kinder mit Behinderungen oder in eine Schule.

Den **rechtlichen Rahmen** der Frühförderung bildet die [VV Sonderpädagogische Frühförderung](#).

Die **fachlichen Bezugspunkte** bilden

- die [Rahmenkonzeption Frühförderung](#),
- der [Leitfaden der Kernprozesse sonderpädagogischer Frühförderung](#) sowie
- das [sonderpädagogische Handeln im Rahmen von ILEB](#) bzw.
- der [Qualitätsrahmen Frühförderung](#)

Hier werden die qualitativen Eckpfeiler bei der Ausgestaltung der Angebote der Frühförderung präzisiert und konkretisiert.

d. Berufliche Bildung

Berufliche Bildung im Förderschwerpunkt Hören meint im weitesten Sinn das Zusammenspiel von

- **Beruflicher Orientierung** im Rahmen von schulischen Angeboten bei bestehendem Anspruch auf ein Sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören (Praktika, etc.) und
- **Übergängen** in den Bereich der **weiterführenden allgemeinbildenden** oder der **beruflichen Schulen**
- **Übergängen** in **Berufsvorbereitende Maßnahmen** oder
- **Übergängen** in **Berufsausbildende Maßnahmen**.

Die übergeordnete Zielstellung beruflicher Bildung ist es, jungen Menschen die Teilhabe an der Arbeitswelt zu ermöglichen. Im Förderschwerpunkt Hören sind die genannten Übergänge ein bedeutsamer Schritt, der individuell oder institutionell begleitet werden muss.

Hinsichtlich der **beruflichen Orientierung** (BO) ist es essenziell durch frühzeitige kooperative Angebote berufliche Informationen zu vermitteln und junge Menschen durch Erprobungs-Möglichkeiten in beruflichen Feldern zu unterstützen. Dazu sind

eine enge Zusammenarbeit und die kontinuierliche Vernetzung mit Erziehungsberechtigten, pädagogischen Fachkräften, institutionellen Partner wie z.B. der Agentur für Arbeit oder den Berufsbildungswerken und verschiedenen Betrieben notwendig.

Darüber hinaus bildet das Instrument „BO-aktiv“ ein Gesamtkonzept zur beruflichen Orientierung bestehend aus

- Kompetenzanalyse (Profil-AC),
- Individueller Förderung,
- Dokumentation und
- Reflexion.

Der **rechtliche Rahmen** der Beruflichen Bildung bildet sich [hier](#) ab.

Die **fachlichen Bezugspunkte** bilden

- der Bildungsbereich „Arbeit“ im Bildungsplan Hören
- der [Qualitätsrahmen „Berufliche Bildung“](#)
- [Berufliche Orientierung in BW \(ZSL\)](#)

Hier werden die qualitativen Eckpfeiler bei der Ausgestaltung der Angebote der Beruflichen Bildung präzisiert und konkretisiert.

e. Inklusion

Die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention machte (schul-)gesetzliche Anpassungen notwendig, die Schüler: innen mit sonderpädagogischen Bildungsansprüchen ermöglichen, allgemeine Schulen zu besuchen und dort ihren Lernvoraussetzungen und Bildungsbedürfnissen entsprechend unterstützt zu werden.

Die Novellierungen im Schulgesetz Baden-Württemberg bilden hierfür die rechtliche Grundlage. Hier wird bestimmt, dass Inklusion Aufgabe aller Schulen ist. Orientiert am Strukturmodell Baden-Württemberg werden inklusive Bildungsangebote gemeinsam von der allgemeinen Pädagogik und der Sonderpädagogik verantwortet.

Neben den (rechtlichen) Rahmenaspekten sind im inklusiven Kontext alle Konstituenten bedeutsam und bindend, die auch bei der Einlösung eines

Anspruches auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Hören im Rahmen eines SBBZ gelten.

Das bedeutet, die

- Beschreibungen zur Zielgruppe (> [Link](#))
- Erfordernisse an Lehrkräfte (> [Link](#))
- Anforderungen an die Schulen (> [Link](#))
- Qualitätsstandards für Unterricht (> [Link](#))
- Anwendung des Sonderpädagogischen Handlungsmodells (> [Link](#)) und
- die Umsetzung des Bildungsplans „Hören“ (> [Link](#))

gelten vom Grundsatz her selbstverständlich auch im inklusiven Kontext.

Aus dieser Forderung ergibt sich in der Folge eine besondere Notwendigkeit, inklusiv arrangierte Bildungs- und Erziehungsangebote kollaborativ und institutionell im System der allgemeinen Schule zu verankern.

Der **rechtliche Rahmen** zur Inklusion bildet sich [hier](#) ab.

Ergänzend dazu können folgende links hilfreich sein:

- [Informationen zur UN Behindertenrechtskonvention](#)
- [Informationen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung](#)

Es gelten der Bildungsplan des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts und die Bildungspläne des jeweiligen Bildungsganges.

Als **fachliche Bezugspunkte** werden nachfolgend die qualitativen Eckpfeiler bei der Ausgestaltung der Angebote der Inklusion präzisiert und konkretisiert.

- Exemplarische Materialsammlung und Handreichung zu Inklusion des ZSL-BW (> [Link](#))
- Index für Inklusion nach Tony Booth/ Mel Ainscow (2003) (> [Link](#))
- Index für Kooperation und Inklusion für die Praxis als Qualitäts- und Steuerungsinstrument für schulische Rahmenbedingungen, Teamarbeit, Organisation des Unterrichts, Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und außerschulischen Partnern sowie Vernetzung im Sozialraum (> [Link](#))
- Einen motivierenden Praxisblick in „gute Inklusive Schule“ findet sich beim Jakob-Math-Preis (> [Link](#))
- WSD als Instrument zur Planung individueller Bildungsangebote (> [Link](#))

Bezogen auf unterrichtliche Qualitätsmerkmale gelten auch in inklusiven Situationen die [Qualitätsrahmen Unterricht](#) der jeweiligen Förderschwerpunkte

unter Berücksichtigung der inklusiven Bedingungen und Anforderungen (z.B. bezogen auf Kooperation, Teamteaching, Differenzierung und Individualisierung, Passung von Zielen, Methoden und Zugängen und Initialisierung von Aktivierungsprozesse).

Literatur

Burghardt, Manfred & Brandstetter, Ralf (2008): Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung. Aufgabe und Instrument der Arbeit an Sonderschulen. In: Vds, Landesverband Baden- Württemberg (Hrsg.): Pädagogische Impulse, 3/2008. S. 2-9.

Burghardt/Brandstetter/Stecher/Klingler-Neumann in Landesinstitut für Schulentwicklung B.-W. (2013): Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (Handreichung).

Drawe, Wolfgang (Hrsg.) (2000): Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung. Allgemeine Grundlagen und Förderschwerpunkte (KMK), Würzburg, 2000.

McGrew, K. S. (2005). The Cattell–Horn–Carroll theory of cognitive abilities. Past, present and future. In D. P. Flanagan & P. L. Harrison (Eds.), Contemporary intellectual assessment: Theories, tests, and issues (2nd edition, pp. 136–181). New York, NY: Guilford Press.

Mickley, M. & Renner, G. (2015): Intelligenzdiagnostik im Vorschulalter. CHC-theoretisch fundierte Untersuchungsplanung und Cross-battery-assessment. Frühförderung interdisziplinär, 34, 67–82.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2020): Fachpapiere der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte. Entwurfss Fassungen (Stand 31.01.2020).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016): Bildungspläne der Allgemeinbildenden Schulen. URL: <http://www.bildungsplaene-bw.de> (Aufruf am 27.08.2016).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2015): Schulgesetz für Baden-Württemberg. URL: <http://www.km-bw.de/Inklusion> (Aufruf am 27.08.2016).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2011): Bildungsplan der Schule für Hörgeschädigte.

Stecher, M. & Rauner, R. (2019): Unterrichtsqualität im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation. Heidelberg: Median Verlag.

Stecher, M. & Rauner, R. (2016): Qualitätsmerkmale Sonderpädagogischer Diagnostik und individueller Bildungsangebote im Förderschwerpunkt Hören. In: Hörgeschädigtenpädagogik 5/2016.

World Health Organisation (2011): ICF-CY Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Bern: Verlag Hans Huber.